

**Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen, 2016****Zusammenfassung „Bildung wird im Team gestaltet – Akteure, Partnerschaft und Kooperation“ in Teil b „Bildung verantworten“**

- 1. Eltern und Familien sind Experten und aktive Partner (Bildungs- und Erziehungspartnerschaften) / Leitsätze**
- 2. Die Besten für unsere Kinder – professionelle und engagierte Fach- und Lehrkräfte**
- 3. Aspekte der Professionalität von Fach- und Lehrkräften**
- 4. Professionelle Haltung der Fach- und Lehrkräfte gegenüber dem Kind**
- 5. Professionelles Wissen der Fach- und Lehrkräfte**
- 6. Professionelles Handeln der Fach- und Lehrkräfte**
- 7. Grundorientierung der Fach- und Lehrkräfte zur Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse**
- 8. Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fach- und Lehrkräfte**
- 9. Hand in Hand – Fach- und Lehrkräfte arbeiten zusammen**
- 10. Regionale Bildungsnetzwerke / Handlungsfelder**

**1a. Eltern und Familien sind Experten und aktive Partner  
(Bildungs- und Erziehungspartnerschaften)**

- Eltern haben zentrale Bedeutung für Bildungsbiografien der Kinder und werden dabei durch kompetente Fach- und Lehrkräfte ergänzend unterstützt (Gestaltung in örtlicher Bildungslandschaft).
- Zentrales Instrument „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ begleitet Bildungsbiografien in gemeinsamer und nachhaltiger Verantwortung und sichert Anschlussperspektiven.
- Familienbezogene Fachinstitutionen sind systemisch wirkende weitere Partner.
- Aktive Mitwirkung von Eltern benötigt offenen und partnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe.
- Erziehung, Bildung und Werteorientierung in der Familie sind Grundlage jeglicher Kooperation und bestimmen Bildungsverlauf.

- Wissen und Kenntnisse der Eltern über ihr Kind sind wertvolle Grundlagen für Bildungsarbeit der Fach- und Lehrkräfte.
- Ganztägige Betreuung verringert nicht die Verantwortung der Eltern als natürliche Erzieherinnen und Erzieher, erste Bezugspersonen und Vorbilder.
- Für die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften und deren dialogisches Prinzip sind die individuellen Familiensituationen maßgeblich.
- Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Fach- und Lehrkräfte knüpfen hieran an.
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaften wirken, wenn sie als positiv und vertrauensvoll erlebt werden.
- Das Kind steht im Mittelpunkt aller Überlegungen und Handlungen der Beteiligten.
- Der regelmäßige Austausch zwischen Familien und Fach- und Lehrkräften ist unabdingbar.
- Die Organisation gemeinsamer Feste und Unternehmungen in den Einrichtungen ist empfehlenswert.
- Die Beteiligung der Eltern ist durch Gesetze und Mitbestimmungsstrukturen klar geregelt.

### **1b. Leitsätze für Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**

- Die Eltern sind als Expertinnen und Experten ihres Kindes anerkannt und wertgeschätzt. Die Erfahrungen aus der familiären Lebenswelt werden in der pädagogischen Arbeit anerkannt und genutzt.
- Die pädagogische Arbeit wird transparent gestaltet.
- Fach- und Lehrkräfte führen regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um ihnen einen vertieften Einblick in den Bildungs- und Erziehungsprozess ihres Kindes zu ermöglichen.
- Nach Möglichkeit soll die pädagogische Arbeit von Eltern mitgestaltet und sollen diese aktiv beteiligt werden. Eigene Ideen der Familien finden Raum und Wertschätzung.
- Die Zusammenarbeit mit Eltern und die Angebote von Kindertageseinrichtungen orientieren sich möglichst an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Familien.
- Die Kindertageseinrichtung und die Offene Ganztagsgrundschule werden als Orte der Begegnung für Familien geöffnet. Der Kontakt zwischen Familien und Institution wird ermöglicht und gefördert.
- Zwischen Kindertagespflege, Kindertageseinrichtung, Ganztagsangebot, Schule und Eltern werden Vereinbarungen über gemeinsame Erziehungsgrundsätze getroffen.

- Die Zusammenarbeit mit Eltern wird niedrigschwellig gestaltet. Auch aufsuchende Angebote mit konkreten Anlässen zu Themen, die zunächst nichts mit Bildungsarbeit zu tun haben (Beratung in alltäglichen Dingen), sind möglich.
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist auf Dauer angelegt.
- Die Zusammenarbeit mit Eltern nimmt die Schnittstellen im Übergang von der Kindertagespflege zur Kindertageseinrichtung und zur Schule besonders in den Blick.

## **2. Die Besten für unsere Kinder – professionelle und engagierte Fach- und Lehrkräfte**

- Förderung kindlicher Bildungsprozesse hat hohe fachliche Anforderungen.
- Fach- und Lehrkräfte haben aktive, verantwortungsvolle und vorbildhafte Rollen.
- Ihr qualitativer Einfluss ist weitreichend.

## **3. Aspekte der Professionalität von Fach- und Lehrkräften**

- Genderkompetenz
- Interkulturelle Kompetenz
- Haltung, Wissen und Handeln (siehe 4., 5. und 6.)

## **4. Professionelle Haltung der Fach- und Lehrkräfte gegenüber dem Kind**

- Interesse am Kind und seinem Entwicklungsprozess
- Anerkennung der subjektiven Weltsicht des Kindes
- Akzeptanz der kindlichen Selbstständigkeit
- Achten der kindlichen Individualität
- Achten der Kinderrechte
- professionelle Empathie
- hohe Reflexivität der eigenen Haltung zum Kind und zu dessen Eltern

## **5. Professionelles Wissen der Fach- und Lehrkräfte**

- Kenntnisse über alters- und geschlechtsspezifisch geprägte Entwicklungs- und Bildungsprozesse
- Kenntnisse über soziale Kontexte
- Kenntnisse über Bindungstheorien
- Kenntnisse über Resilienzentwicklung
- Kenntnisse der Didaktik und Methodik

## **6. Professionelles Handeln der Fach- und Lehrkräfte**

- gemeinsame und wechselseitige Interaktion der Fach- und Lehrkräfte mit Kindern und Eltern
- Arrangement der räumlichen Umgebung
- zuverlässige Beziehungs- und Interaktionspartner der Kinder
- Sicherheit und emotionale Geborgenheit für die Kinder
- Vertrauen und Ermutigung für die Kinder
- Orientierung und Halt bieten
- Rahmen, Regeln und Strukturen vorgeben
- anregende Umgebung schaffen
- Gemeinschaft mit anderen Kindern schaffen
- Kindern Freiraum geben, um Neues zu entdecken
- Eigentätigkeit der Kinder anerkennen
- Themen der Kinder aufgreifen und gemeinsam mit ihnen weiterentwickeln
- Fragen und Vorschläge der Kinder ernst nehmen und gemeinsam nach Lösungswegen suchen
- Impulse in den unterschiedlichen Bildungsbereichen setzen, um die Kinder in der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten zu unterstützen

## **7. Grundorientierung der Fach- und Lehrkräfte zur Unterstützung kindlicher Bildungsprozesse**

- partizipative Grundhaltung
- das eigene Selbstverständnis von Bildung und Handeln reflektieren und weiterentwickeln
- die Grenzen der eigenen Profession erkennen
- reflektieren, inwiefern Angebote und Handeln bestimmte Zielgruppen ausschließen
- mit anderen Berufsgruppen und Beratungsdiensten kooperieren, ohne die eigene Kompetenz zu vergessen bzw. die anderer zu dominieren
- Netzwerkkompetenzen entwickeln
- Erfordernisse einer gemeinschaftlichen Arbeit im Team erkennen
- sich mit neuen Methoden und Konzepten kritisch auseinandersetzen
- sich selbst als Expertin/Experte und Lernende/Lernender zugleich sehen
- Interessen des eigenen Berufes vertreten

- eigene Standpunkte aus den Erfahrungen der eigenen Arbeit formulieren und in Diskussionen mit Eltern, Fach- und Lehrkräften und anderen Kooperationspartnern artikulieren
- sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst sein
- eigene Rollenfunktion als Vorbild für weiblich bzw. männlich kritisch reflektieren

## **8. Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fach- und Lehrkräfte**

- Studium aktueller Fachliteratur
- Besuch von Fort- und Weiterbildungen
- berufliche Qualifikation als lebenslanger Prozess und als Voraussetzung für Qualität der pädagogischen Arbeit
- institutionen- und trägerübergreifende Fortbildungen zur Verdeutlichung der Gemeinsamkeiten des Elementar- und Primarbereichs
- Elementarbereich: Planung, Ausgestaltung und Durchführung der Fort- und Weiterbildungen in Verantwortung des Trägers
- Primarbereich: systemische Fort- und Weiterbildung in konzeptioneller Verantwortung der eigenverantwortlichen Schule (ggfls. Unterstützung durch Kompetenzteams der Schulämter und weitere Partner wie Kirchen, Kommunen, Kammern, Stiftungen, Verbände, Weiterbildungsträger und Wirtschaftsunternehmen)
- OGS in der Primarstufe: besondere Bedeutung der gemeinsamen Fort- und Weiterbildung der Fach- und Lehrkräfte (Ganztag als gemeinsame Gestaltungsaufgabe)
- Ganztag als gemeinsame Gestaltungsaufgabe: gemeinsame Teamkultur als Voraussetzung

## **9. Hand in Hand – Fach- und Lehrkräfte arbeiten zusammen**

- gemeinsame Verantwortung des Elementar- und Primarbereichs für kontinuierliche Bildungsprozesse
- Übergang vom Elementar- in Primarbereich hat herausragende Bedeutung und erfordert hohe Beteiligungskultur der Einrichtungen
- Langfristigkeit ist professionell (Hospitalation, Austausch und Konzeptentwicklung auf Augenhöhe)
- Stärkung beider Bereiche durch gemeinsame Bildungsphilosophie und gemeinsames Bildungsverständnis (Kontinuität und Anschlussfähigkeit)
- Profilschärfung im Dialog (Nutzung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden)

- Kooperation erfordert gemeinsame Projekte und Unternehmungen
- gemeinsame Informationsveranstaltungen zwei Jahre vor der Einschulung
- Sicherung eingeleiteter Kooperationen durch verlässliche Strukturen
- Schwerpunktsetzungen richten sich nach regionalen Gegebenheiten

### **10a. Regionale Bildungsnetzwerke**

- Kinder wachsen in kommunalen Bildungslandschaften auf (mehr als Schule und Kindertageseinrichtungen)
- regionale Bildungsnetzwerke als Chance (Verbindung von Bildungsorten und deren Möglichkeiten und Angebote)
- Ziel: staatlich-kommunale Verantwortungsgemeinschaft vereinbaren und verbindlich festlegen (Schule und Jugendhilfe als zentrale öffentliche Systeme)
- Aufgreifen von schul- und jugendpolitischen Fragestellungen zur Verbesserung von Bildung
- Vernetzung von Schule und Jugendhilfe mit Kultur, Sport, Gesundheitsförderung, Ausbildungsförderung und Arbeitsförderung
- Gemeinsame Gestaltung von Bildungsräumen
- Familienzentren und Offene Ganztagschulen: Umsetzung erfolgt bereits
- Bildungsakteure legen sich auf Leitziele, Qualitätsrahmen und Lernortkooperationen fest
- Bildungsakteure initiieren Maßnahmen in Bezug auf Bildungspolitik, Arbeitsmarktpolitik und Sozialpolitik

### **10b. Handlungsfelder**

- Unterstützung als Prozess zur Herausbildung eigenverantwortlicher Schule
- gemeinsame Strategien zur Verbesserung der ganzheitlichen individuellen Förderung aller Kinder
- Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule
- Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule
- Förderung der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik)
- Familienbildung
- Gesundheitsbildung
- Förderung von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf
- Inklusive Bildung

- gemeinsame Fortbildungen von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften